



Schmuckstück:
Eingang zur Seeseite
des Hauses. Skulptur:
Gottfried Honegger.

Tessin

Zweite Reihe

Der Galerist Milo Miler hat in einem historischen Haus am Luganer See einen ungewöhnlichen Kunstraum eröffnet, in welchem er den Fokus auf vergessene Namen richtet.

Text: Susanna Koeberle Fotos: Tonatiuh Ambrosetti und Daniela Droz



Willkommensgruss:
Rote Marmorskulptur:
Ödön Koch, Bronze-
skulptur: Emile Gilioli,
Uhr: Gustave Serrurier-
Bovy.

Milo Miler: „Das Verhältnis zwischen Werk und Preis muss stimmen. Zu hohe Preise verhindern zudem die Zirkulation, das ist schade.“



Spannungsvolle Anordnung: Sessel und Möbel: Serurier-Bovy, Marmorskulptur: Gottfried Honegger, Kunstharzskulptur aus den 60er-Jahren.



Gesamtkunstwerk: Kamin: Original aus Arzo-Marmor, Uhr: Serurier-Bovy, Bild: Emilio Stanzani, Skulptur am Boden: Ödön Koch.



Museumsreif: Die öffentlich zugänglichen Galerieräumlichkeiten erstrecken sich über zwei Stockwerke (Stelen: Ödön Koch, Bild: Carlo Cotti).



Der Substanz Tribut zollen: Die Treppe wurde im Originalzustand belassen (Bild: Arend Fuhrmann).

Weitsicht: Skulpturen auf dem Tisch: Emile Gilioli und Hans Aeschbacher, Art-Déco-Büste aus schwarzem Marmor, Tisch: 60er-Jahre.

Julia Kessler: „Wir möchten zeigen, dass man gute Stücke immer mischen kann, egal aus welcher Epoche sie stammen.“



Traumhafter Ausblick: Bild auf Metall: Jean Baier, Säule und Buchständer: Serrurier-Bovy, Skulptur: Hans Aeschbacher.



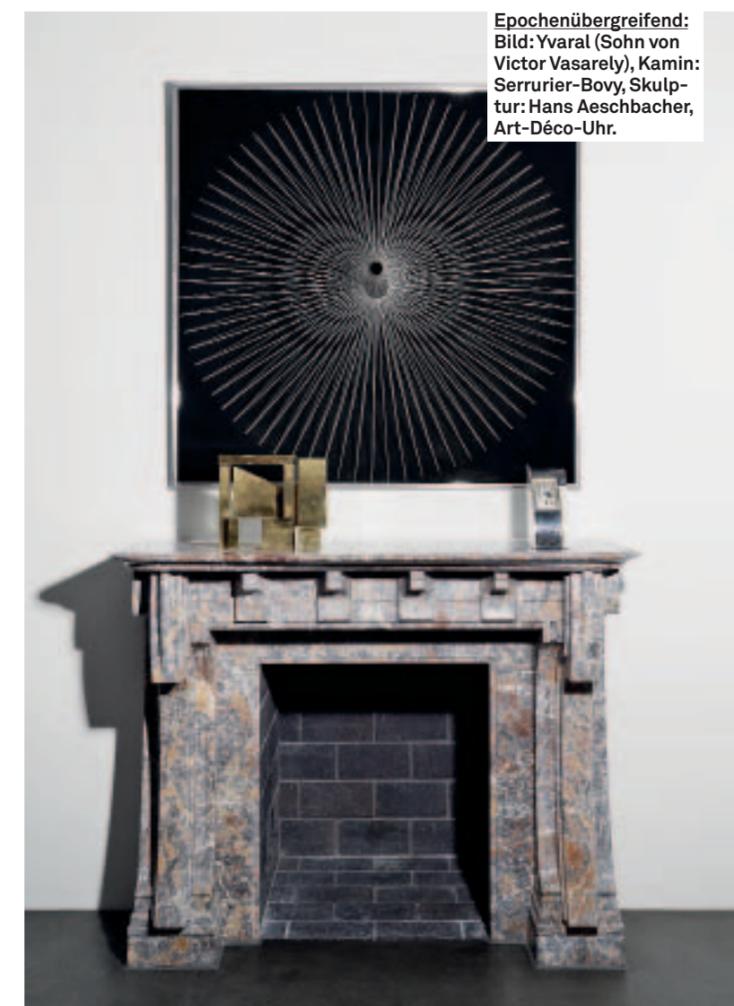
Bezaubernde Komposition: Regal: 50er-Jahre, Sessel: Art Déco, Bilder: Marco Casentini aus der Serie «Have a nice day».



Bücher als wichtige Quelle: Schreibtisch: Victor Horta, Stuhl: Serrurier-Bovy, Skulptur: Art Déco.



Epochenübergreifend: Bild: Yvaral (Sohn von Victor Vasarely), Kamin: Serrurier-Bovy, Skulptur: Hans Aeschbacher, Art-Déco-Uhr.





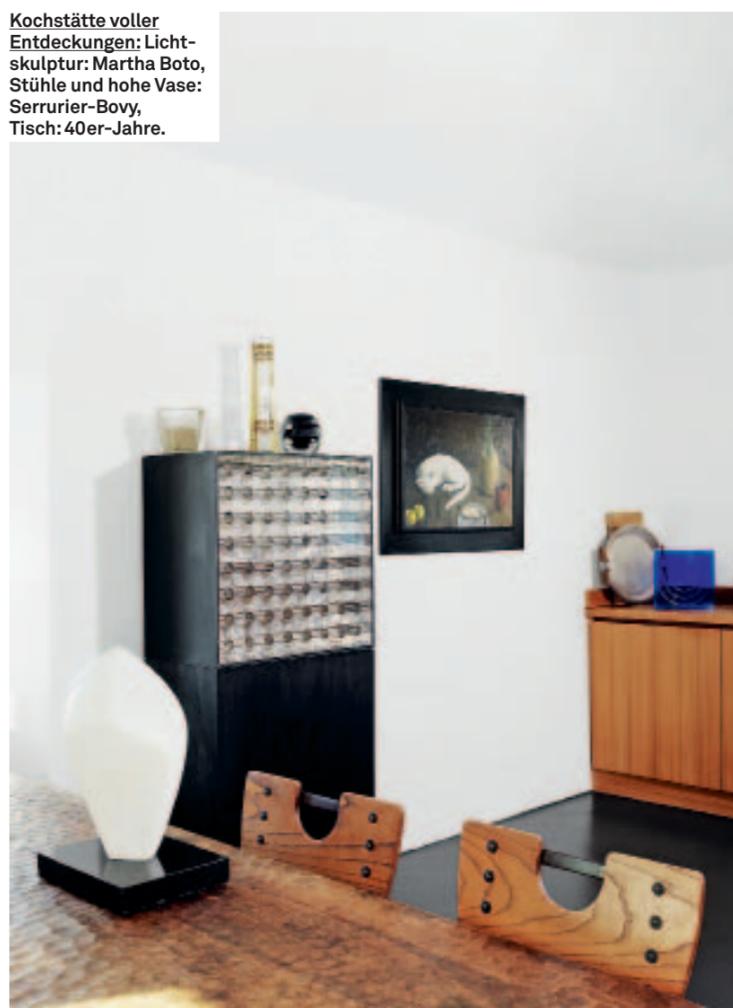
Sorgfältig restauriert: Die originalen Deckengewölbe wurden freigelegt und umlaufend ein Fries angebracht, der für indirekte Beleuchtung sorgt.



Anmutige Reihe: Plexiglasskulptur: Hans Aeschbacher, Bild: Andreas Christen, Bronze- und Elfenbeinskulptur Art Déco.



Roher Stein, feine Kunst: In den Steinen am Kamin sind die Spuren der Eisenstäbe zu sehen, mit denen sie aus dem Steinbruch gelöst wurden (Relief: Jean Gorin).



Kochstätte voller Entdeckungen: Lichtskulptur: Martha Boto, Stühle und hohe Vase: Serrurier-Bovy, Tisch: 40er-Jahre.

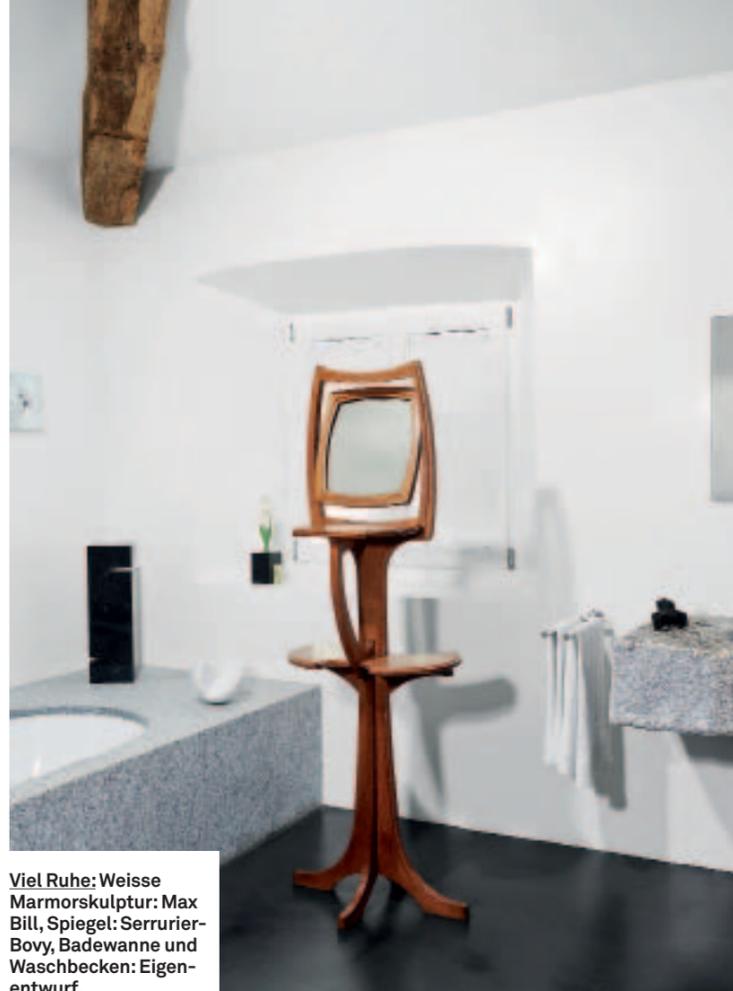


Milo Miler: „Die Erziehung zum Schönen wird heute vernachlässigt, wir möchten dazu beitragen, diese zu fördern.“

Puristisch: Reliefbild: Hans-Jörg Glattfelder, organische Holzskulptur: Willy Wimpfheimer, Hocker: Wohnbedarf.



Liebevoll arrangiert:
Auch in den privaten
Räumen stimmt jedes
Detail (Tischchen:
Serrurier-Bovy, Bilder:
Jacob Bill).



Viel Ruhe: Weisse
Marmorskulptur: Max
Bill, Spiegel: Serrurier-
Bovy, Badewanne und
Waschbecken: Eigen-
entwurf.

Milo Miler: „Sehen und Spüren sind wesentliche Faktoren, im Internet etwas anzuschauen, reicht eben nicht.“

Der Kauf eines Kunstwerks scheint heute vornehmlich Trenddiktaten unterworfen zu sein. Der Kunstmarkt – und seit einigen Jahren auch der Markt für sammelbares Design – folgt einer nebulösen Logik, die nicht primär Qualität, sondern gehipte Namen in den Vordergrund stellt. Ein Name an sich ist aber keineswegs Garant für die Qualität und Schönheit eines Werks. Dass die Arbeit gewisser Künstler manchmal sang- und klanglos aus dem internetgesteuerten Bewusstsein unserer Zeit verschwindet, hat oftmals wenig mit einer geringeren kunsthistorischen Bedeutung desselben als vielmehr mit Zufall oder Pech zu tun. Denn Namen werden gemacht: von einflussreichen Akteuren des Kunstmarkts. Der schnöde Mammon eben. Aber das ist wie bei fast allem nur die eine – und die uninteressantere – Seite der Medaille. Schönheit zu erkennen, hat mit einer Art ästhetischer Intelligenz zu tun – und viel mehr noch mit Leidenschaft. Ein

solcher leidenschaftlicher Kunstsüchender ist der Galerist Milo Miler. Mit seiner Lebenspartnerin, der Möbelrestauratorin und ehemaligen Gerichtsreporterin Julia Kessler, hat er weitab von Kunstmetropolen ein Kunstuniversum errichtet, das seinesgleichen sucht. Es befindet sich in der historischen «Tipografia Elvetica» in Capolago, einem 1670 erbauten Haus, das im 19. Jahrhundert Sitz eines bedeutenden Verlags war, der die Schriften des italienischen Widerstandes gegen die österreichische Besetzung publizierte. Ebendort fand 1891 auch der erste anarchistische Kongress der italienischen Sozialisten statt. Miler erwarb das marode Gebäude und eröffnete dort letztes Jahr nach fünfjähriger Umbauzeit einen ungewöhnlichen Kunstraum.

Qualität erkennen

Ungewöhnlich deshalb, weil sich die beiden Kunstkenner primär vergessenen, ihrem Urteil nach nicht ausreichend geschätzten Künstler widmen. Sie nennen diese mit

einem Augenzwinkern «die zweite Reihe». Tatsächlich sind die von ihnen gezeigten und gesammelten Werke sehr weit vorn anzusiedeln, bestimmt nicht in der letzten Reihe des Kunsttheaters. Aber auch dann würden die beiden – freilich nur, wenn sie voll überzeugt sind von der Originalität und Qualität der Arbeiten – sie vermutlich unter ihre Fittiche nehmen. Denn was zählt, ist die Kraft der Werke. Wie man dieses Gespür für gute Arbeiten entwickelt, ist gar nicht so mysteriös, und viele Experten sind sich diesbezüglich einig. «Sehen und Spüren sind wesentliche Faktoren, im Internet etwas anzuschauen, reicht eben nicht», erklärt Milo Miler bei unserem Rundgang durch das dreistöckige Haus, in dem das Paar auch wohnt. Beide stammen aus Familien, die mit Antiquitäten handeln, und kamen schon als Kind mit Kunst und Kunsthandwerk in Berührung – im wörtlichen Sinne. Sie entwickelten dadurch schon früh ein Gespür für Echtheit. Das Repertoire im Hause Miler erstreckt sich über das gesamte 20. Jahrhundert. Aber →



WAVER

Designed by Konstantin Grcic

Developed by Vitra in Switzerland

vitra.

Erhältlich bei ausgewählten Vitra Fachhandelspartnern: Basel Möbel Rösch AG Belp Probst + Eggimann AG Bern Aniker die Möbelmacher, Teo Jakob Beudry Maubles Rossetti SA Frauenfeld wohnbedarf breu & bechtiger gmbh Fribourg forma+comfort Genève Structure 17 Kriens Möbel Amrein AG Küsnacht am Rigi Schwarz Wohnen AG Langenthal Bader AG Büro Design Lecarne Knecht Arredamenti SA Lugano Dick & Figli SA Mendrisio Arredamenti Bernasconi SA Muttenz Hirsberger AG Pentresina Razzoli Designer Furniture Rapperswil Ambiente Einrichtungskonzepte AG Schaffhausen Batz Wohn- & Bürodesign AG Sion L'intemporel SA Solothurn Teo Jakob St. Gallen Domus Leuchten und Möbel AG Sursee ivoFrey AG Wil Branner & Co. Inneneinrichtungen Winterthur Kasper Diener GmbH Zeffingen Ueli Frauchiger Design AG Zug Bruno Wickart AG Zürich Bord GmbH, Teo Jakob, wohnbedarf w b ag www.vitra.com



Schön umfasst: Das Projekt der umsichtigen Aussenraumarchitektur stammt vom Bündner Architekten Jachen Könz.

Fokus Metall Vielfältige Frühjahrsschau



Fokus Metall: Edelstahl-Skulptur am Boden: Carlo Borer, **Messing-Skulptur:** Hans Aeschbacher, **rotes Metall-Bild:** Angelo Brescianini.

Zweimal jährlich finden im Kunstraum «Casa d'Arte Miler» thematische Ausstellungen statt. Die diesjährige Frühjahrsausstellung ist von 12. April bis 12. Mai geöffnet. Neben den permanent ausgestellten Möbeln und Objekten des belgischen Jugendstilkünstlers Gustave Serrurier-Bovy gibt es Werke rund um das Thema Metall zu sehen. Präsentiert werden Bilder, Reliefs und Skulpturen von etwa 15 verschiedenen Künstlern aus den 50er-Jahren bis ins Zeitgenössische.

Casa d'Arte Miler, Piazza Duttweiler, 6825 Capolago
Offen am **Donnerstag, Freitag und Samstag** von 14 bis 19 Uhr
oder nach **telefonischer Vereinbarung:** 091 994 71 92 oder 076 518 22 66

Milo Miler: „Aus unserer Sicht ist das Werk vieler Künstler zu Unrecht in Vergessenheit geraten.“

→ Herzstück ist die Möbelsammlung des belgischen Architekten und Gestalters Gustave Serrurier-Bovy (1858–1910). Zu Beginn seiner Laufbahn dem Art Nouveau verpflichtet, entwickelte er eine ganz eigene Handschrift. Im Schatten berühmterer Zeitgenossen stehend, war sein Werk lange Zeit verkannt. Aus heutiger Sicht zeigt sich indes, dass Serrurier-Bovy in der Handhabung der Materialien und in der Sichtbarmachung der Konstruktionsweise seiner Stücke wegweisender war als seine Fachgenossen. Heutigen Designern könnte er – würde von seiner Arbeit in den Fachhochschulen Zeugnis abgelegt – viel Inspiration liefern. Ähnlich «verschüttet» ist auch das Werk von Yvaral, dem Sohn von Victor Vasarely. Während sein Vater als Begründer der Op Art gilt, ging sein Sohn in mancher Hinsicht einen Schritt weiter. Dennoch blieb des Vaters Werk in der allgemeinen Wahrnehmung präsenter. Auch der Name Ödön Koch scheint auf der heutigen Kunstlandkarte einen schwarzen Fleck darzustellen. In den

70er-Jahren noch mit einer Einzelausstellung im Kunsthaus Zürich geehrt, ist er so wie viele andere Zeitgenossen – beispielsweise Hans Aeschbacher – heute nahezu aus der öffentlichen Aufmerksamkeit verschwunden. «Aus unserer Sicht sind viele dieser Arbeiten zu Unrecht in Vergessenheit geraten, wir erachten es als eine unserer Aufgaben, diesen Werken gewissermassen ein zweites Leben zu geben», beschreibt Milo Miler seine Mission. Allerdings hat er seine Vorbehalte gegenüber einer übertriebenen Aufmerksamkeit – obwohl er eigentlich nur davon profitieren könnte. «Das hat wieder einen negativen Einfluss auf die Preise, eigentlich ist mir lieber, jemand hat wirklich Freude am Kauf eines Kunstwerks, egal wie wichtig und berühmt der Name des Künstlers ist», bekräftigt er.

Namenlose Schönheit
Sieht man sich in den zweistöckigen Räumlichkeiten der Galerie und in den privaten Gemächern der beiden um, entdeckt man

immer wieder ein atemberaubend schönes Stück. Nach dessen Urheber gefragt, schütteln die beiden den Kopf: «Wir wissen leider nicht, wer dieses Regal entworfen hat, uns überzeugte es einfach durch seine Schönheit», bemerkt Julia Kessler. Manchmal stossen sie durch Zufall auf die Autoren dieser Prachtstücke, oftmals über die Lektüre vergriffener Publikationen. «In Büchern nach etwas zu suchen, scheint heute aus der Mode zu sein, das ist schade, denn es sind Schätze darin zu entdecken», schwärmt Miler. Nicht nur «ihre» Kunst betreffend sind Miler und Kessler Enthusiasten: Sie sind das enorme Wagnis eingegangen, ohne Architekten den Umbau des historischen Gebäudes anzupacken, ganz auf ihr ästhetisches Empfinden vertrauend. Etwas länger hat es vielleicht gedauert und auch viel Nerven gekostet. Doch nun sind sie stolz auf das Resultat. Ganz zu Recht. Jedes Detail zeugt von einem liebevollen Umgang mit der Materie, von der grenzenlosen Leidenschaft für Schönheit. ■



Gut erfunden:
Gourmet-Menü auf Knopfdruck.

Der Combi-Steam XSL mit der Weltmeisterei GourmetDämpfen. Zu Hause kochen wie die Maitres de cuisine: Dank vorprogrammierter Gourmet-Rezepte gelangen Ihnen die feinsten Menüs auf Knopfdruck. Erfahren Sie mehr über unsere einzigartigen Innovationen unter vzug.ch

facebook.com/vzug.ch



Führend in Küche und Waschräum